

Abendgeläut und -gebet 21.5.

Wir läuten abends um 19.30h die Glocken und laden ein zu Gemeinschaft und Gebet. Wenn möglich musizieren oder singen wir "[Der Mond ist aufgegangen](#)" oder ein anderes Lied. Zu jedem Tag bieten wir einen Impuls oder anderes Material zum Mitmachen an. Für den 21. Mai:



Nähme ich Flügel der Morgenröte und bliebe am äußersten Meer, ...

... dann würde das vielleicht so aussehen. Das Foto entstand am Ausgang des Lemaire-Kanals, einer besonders schönen Passage in der Westantarktis. Tatsächlich ist das so ziemlich das äußerste Meer, das man sich vorstellen kann. Und die Morgenröte, die sich im antarktischen Sommer über viele Stunden hinstreckt oder sogar nahtlos aus der Abendröte hervorgeht, die ist wirklich atemberaubend.

Die Vorstellung, dass Gottes uns hält, lässt sich in diesem Ambiente besonders gut denken und beten. Denn die atemberaubende Schönheit der Landschaft, die direkt verbunden ist mit einer für Menschen besonders lebensfeindlichen Umgebung, die bietet einen hervorragenden Ausgangspunkt für ein Meditieren über den Grund unseres Seins.

Indes ist die eigentliche Aussage des Psalmverses genau umgekehrt. Fernab jeder Postkartenromantik schildert der Beter den ihm als am gottesfernten vorstellbaren Ort, weitab des Kulturlandes und der eigenen Familie, weitab von Gottes Gemeinde und seinem Heiligtum: Selbst dort würde Gott ihn halten, so das Bekenntnis.

Denken wir also einmal umgekehrt. Welches ist der gottesfernste Ort, den wir uns vorstellen können? Ist es ein physischer Ort, etwa die Folterzentrale eines despotischen Regimes? Ist es ein Zustand, etwa ein völliges Gefangensein in einem Kreislauf aus Drogen, Verbrechen, Schuld und Trostlosigkeit? Ist es der Tod? Welches ist der schlimmste Ort oder Zustand, wohin wir nie, nie geraten möchten und es keinem Menschen wünschen?

Und genau da hinein, in diesen Kontext, stelle man sich nun Gottes Gegenwart und Begleitung vor. Ich kann darin mehr Trost finden als in jedem noch so atemberaubenden Naturschauspiel. Trotz meiner großen Sehnsucht, ihn wieder einmal zu sehen und zu durchfahren, den Lemaire-Kanal.

(Bernd Kreissig)